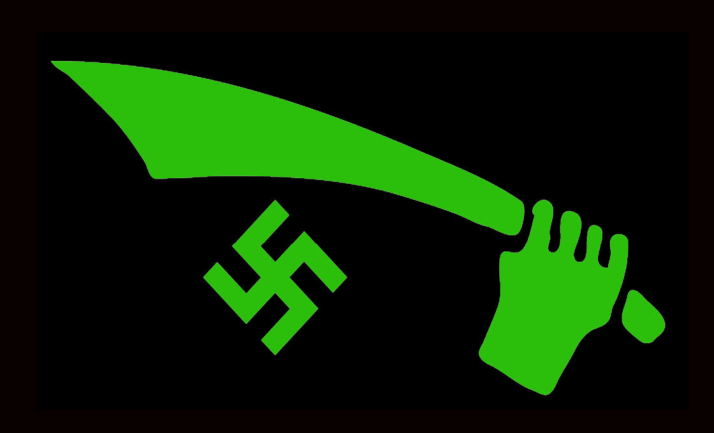


Djihad





„„Der jüngste Tag wird nicht kommen bevor nicht die Muslime gegen die Juden kämpfen und sie töten, so dass sich die Juden hinter Bäumen und Steinen verstecken. Und jeder Baum und Stein wird sagen: ‚Oh Muslim, oh Diener Gottes, da ist ein Jude hinter mir. Komm und töte ihn.“

Adolf Hitler und der Djihad

"Ich bin es nicht wert, von Adolf Hitler laut zu sprechen und sein Leben und Tun lädt auch nicht zu sentimentaler Regung ein. Er war ein Krieger, ein Krieger für die Menschheit und ein Verkünder des Evangeliums vom Recht für alle Völker. „

Worte des norwegischen Schriftstellers und Nobel-Preisträgers Knut Hamsum, vom 7. Mai 1945.

Vielleicht wurde der früheste aufgezeichnete Beweis für ein ernsthaftes Interesse Hitlers am Djihad von dem Gelehrten Muslim Inayat Muhammad Allah Khan dokumentiert, der Hitler bereits 1926 in München traf.

> *I was astounded when he [Hitler] told me that he knew about my Tazkirah. The news flabbergasted me.I found him very congenial and piercing. He discussed Islamic Jihad with me in details .*

1939 äußerte jedenfalls der Schweizer Psychiater Carl Gustav JUNG einen visionären Satz, der uns heute noch aufhorchen lässt:

“Wir wissen nicht, ob Hitler vorhat, einen neuen ISLAM zu gründen. Er ist bereits auf dem Weg dazu. Er ist wie MOHAMMED. Die Gefühlslage in Deutschland ist islamisch; kriegswillig und islamisch. Sie sind alle trunken von einer wilden Gottheit. Dies könnte die historische Zukunft sein.”

Im Herzen wahrhaft, treu, lebhaft, aktiv, kämpferisch und aufopferungsvoll ist Hitler nicht nur zum Vorbild zahlreicher Moslems geworden, sein Weg des Djihad, des heiligen Krieges gegen die jüdische Welt der Arroganz hat uns die Niedrigkeit unserer Feinde bewusst werden lassen.

„Ich jedenfalls habe das Weltjudentum gezwungen, die Maske fallen zu lassen, und selbst wenn unsere Anstrengungen fehlschlagen, so wird es sich nur um einen vorübergehenden Fehlschlag handeln, denn ich habe der Welt die Augen geöffnet über die jüdische Gefahr.“

Wenn heute das Schwert des Islam von unseren Brüdern in Palästina geführt wird, so ist dies nur die Fortsetzung eines 3000

Jahren alten Kampfes, die Fortsetzung auch des Kampfes, den auch Adolf Hitler führte:

„Ich habe gegen die Juden mit offenem Visier gekämpft. Ich habe ihnen bei Kriegsausbruch eine letzte Warnung zukommen lassen. Ich habe sie nicht im ungewissen darüber gelassen, daß sie; sollten sie die Welt von neuem in den Krieg stürzen, diesmal nicht verschont würden – daß das Ungeziefer in Europa endgültig ausgerottet wird. Sie haben auf diese Warnung mit einer neuen Herausforderung geantwortet und erklärt, wo immer ein Jude auch ist, gibt es gleichzeitig auch einen unversöhnlichen Feind des Nationalsozialismus und damit des Reiches. Die jüdische Eiterbeule habe ich aufgestochen, wie die anderen.
Die Zukunft wird uns ewigen Dank dafür wissen."

Adolf Hitler ist ein Krieger des Djihad gewesen und wie eine Welle muss sich unser heiliger Hass immer weiter ausbreiten gegen die Feinde des Islam und die Feinde aller Aufrechten.

„Der jüngste Tag wird nicht kommen bevor nicht die Muslime gegen die Juden kämpfen und sie töten, so dass sich die Juden hinter Bäumen und Steinen verstecken. Und jeder Baum und Stein wird sagen: ‚Oh Muslim, oh Diener Gottes, da ist ein Jude hinter mir. Komm und töte ihn.“

Dieser “heilige Hass” ist bedingungslos. Und mit uns steht in vorderster Front das geistige Erbe, der Djihad des Adolf Hitler der auch den Namen Haider (der Tapfere) trägt, und der vielleicht in Wahrheit ein Muslim war. Trug er doch, so geht die Sage, das Bild von Ali, dem verehrten Ersten Imam stets unter seinem Hemd in Herzensnähe.

In dem Buch des Kriegers Adolf Hitlers lesen wir die Worte:

Siegt der Jude ... ueber die Voelker der Welt, dann wird seine Krone der Totenkranz der Menschheit sein, dann wird dieser Planet wieder wie einst vor Jahrmillionen menschenleer durch den Aether ziehen. Die ewige Natur raecht unerbittlich die

Uebertretung ihrer Gebote. So glaube ich heute im Sinne des allmaechtigen Schoepfers zu handeln: Indem ich mich des Juden erwehre, kaempfe ich fuer das Werk des Herrn.

I./2

Denn niemals sind wir in unserer Geschichte durch die Kraft unserer Gegner besiegt worden, sondern immer nur durch unsere eigenen Laster und durch die Feinde in unserem eigenen Lager.

II./ 8

Jede Weltanschauung, mag sie mehr religioeser oder politischer Art sein – manchmal ist hier die Grenze nur schwer festzustellen -, kaempft weniger fuer die negative Vernichtung der gegnerischen Ideenwelt als vielmehr fuer die positive Durchsetzung der eigenen.

I./ 5

Pflichterfuellung: das heisst, nicht sich selbst genuegen, sondern der Allgemeinheit dienen. Die grundsaetzliche Gesinnung, aus der ein solches Handeln erwaechst, nennen wir – zum Unterschied vom Egoismus, vom Eigennutz – Idealismus. Wir verstehen

darunter nur die Aufopferungsfaehigkeit des einzelnen fuer die Gesamtheit, fuer seine Mitmenschen.

Dieser inneren Gesinnung verdankt der Arier seine Stellung auf dieser Welt, und ihr verdankt die Welt den Menschen: denn sie allein hat aus dem reinem Geist die schoepferische Kraft geformt, die in einzigartiger Vermaehlung von roher Faust und genialem Intellekt die Denkmaeler der menschlichen Kultur erschuf.
Ohne seine ideale Gesinnung, waeren alle, auch die bedeutensten Faehigkeiten des Geistes nur Geist an sich, aeusserer Schein ohne inneren Wert, jedoch niemals schoepferische Kraft.

Da aber *wahrer Idealismus* nichts weiter ist, als die Unterordnung der Interessen und des Lebens des Einzelen unter die Gesamtheit, dies aber wieder die Voraussetzung fuer die Bildung organisatorischer Formen jeder Art darstellt, entspricht es im innersten Grunde dem letzten Wollen der Natur.

Sowie erst der Egoismus zum Regenten eines Volkes wird, loesen sich die Bande der Ordnung, und im Jagen nach dem

eigenen Glueck stuerzen die Menschen aus dem Himmel erst recht in die Hoelle.

I./ 11

Die nationalsozialistische Bewegung ... hat es vor allem fertiggebracht, dieses Problem (die Judenfrage) aus dem engbegrenzten Kreise oberer und kleinbuergerlicher Schichten herauszuheben und zum treibenden Motiv einer grossen Volksbewegung umzuwandeln. Kaum aber, das es gelungen war, dem deutschen Volke in dieser Frage den grossen, einigenden Kampfgedanken zu schenken, als der Jude schon zur Gegenwehr schritt. Er griff zu seinem alten Mittel. Mit fabelhafter Schnelligkeit hat er in die voelkische Bewegung selbst die Brandfackel des Zankes hineingeworfen und den Zweispalt gesaet. Im Aufwerfen der ultramontanen (...) Frage und in der daraus erwachsenden gegenseitigen Bekaempfung von Katholizismus und Protestantismus stak, wie die Verhaeltnisse nun einmal lagen, die einzige Moeglichkeit, die oeffentliche Aufmerksamkeit mit anderen Problemen zu beschaeftigen, um den konzentrierten Ansturm von Judentum abzuhalten.

Der Jude erreicht sein Ziel... Katholiken und Protestanten führen (1925) miteinander einen froehlichen Krieg und der Todfeind der arischen Menschheit und des gesamten Christentums lacht sich ins Faeustchen.
So wie man es einst verstanden hatte Jahre hindurch die oeffentliche Meinung mit dem Kampf zwischen Foerderalismus und Unitarismus zu beschaeftigen und sie darin aufzureiben, indes der Jude die Freiheit der Nation verschacherte und unser Vaterland der internationalen Hochfinanz verriet, so gelingt es ihm jetzt wieder, die zwei deutschen Konfessionen gegeneinander Sturm laufen zu lassen, waehrend beider Grundlagen vom Gift des internationalen Weltjuden zerfressen und unterhoehlt werden.

Man halte sich die Verwuestungen vor Augen, welche die juedische Bastardierung jeden Tag an unserem Volke anrichtet, und man bedenke, dass diese Blutvergiftung nur nach Jahrhunderten oder ueberhaupt nicht mehr aus unserem Volkskoerper entfernt werden kann; man bedenke weiter, wie die rassische Zersetzung die letzten arischen Werte unseres deutschen Volkes

herunterzieht, ja oft vernichtet, so dass unsere Kraft als kulturtragende Nation ersichtlich mehr und mehr im Rueckzug begriffen ist und wir der Gefahr anheimfallen, wenigstens in unseren Grossstaedten dorthin zu kommen, wo Süditalien (...) heute bereits ist. Diese Verpestung unseres Blutes, an der Hunderttausende unseres Volkes wie blind voruebergehen, wird aber von Juden heute planmaessig betrieben. Planmaessig schaenden diese schwarzen Voelkerparasisten unsere unerfahrenen, jungen blonden Maedchen und zerstoeren dadurch etwas, was auf dieser Welt nicht mehr ersetzt werden kann.

Die christlichen Konfessionen...sehen dieser Entweihung und Zerstoerung eines durch Gottes Gnade der Erde gegebenen edlen und einzigartigen Lebewesens gleichgueltig zu. Fuer die Zukunft der Erde liegt aber die Bedeutung nicht darin ob die Protestanten die Katholiken oder die Katholiken die Protestanten besiegen, sondern darin, ob der arische Mensch ihr erhalten bleibt oder ausstirbt. Dennoch kaempfen die beiden Konfessionen heute nicht etwa gegen den Vernichter dieser Menschen, sondern

suchen sich selbst gegenseitig zu vernichten. Gerade der voelkisch Eingestellte haette die heiligste Verpflichtung, jeder in seiner eigenen Konfession dafuer zu sorgen, dass man nicht nur immer ausserlich von Gottes Willen redet, sondern auch tatsaechlich Gottes Willen erfuelle und Gottes Werk nicht schaenden lasse.

Denn Gottes Wille gab den Menschen einst ihre Gestalt, ihr Wesen und ihre Faehigkeiten. Wer sein Werk zerstoert, sagt damit der Schoepfung des Herrn, dem goettlichen Wollen, den Kampf an.

II./ 11

Die... *Verjudung unseres Seelenlebens* und die Mammonisierung unseres Paarungstriebes werden frueher oder spaeter unseren gesamten Nachwuchs verderben, denn an Stelle kraftvoller Kinder eines natuerlichen Gefuehls werden nur mehr die Jammererscheinungen finanzieller Zweckmaessigkeit treten. Denn diese wird immer mehr die Grundlage und einzige Voraussetzung unserer Ehen. Die Liebe aber tobt sich woanders aus.

In späten Heiraten liegt allein schon der Zwang zur Beibehaltung einer Einrichtung, die, da kann man sich winden, wie man will, eine Schande der Menschheit ist und bleibt

I./ 10

Die Prostitution ist eine Schmach der Menschheit, allein man kann sie nicht beseitigen durch moralische Vorlesungen, frommes Wollen usw. , sondern ihre Einschraenkung und ihr endlicher Abbau setzen die Beseitigung einer ganzen Anzahl von Vorbedingungen voraus. Die erste aber ist und bleibt die Schaffung der Moeglichkeit einer der menschlichen Natur entsprechenden fruehzeitigen Heirat vor allem des Mannes...

... Spielt die Pflicht der Nachwelt gegenueber ueberhaupt keine Rolle mehr? Oder weiss man nicht welchen Fluch man sich bei Kind und Kindeskind aufladet durch eine derartige verbrecherisch leichtsinnige Weise in der Wahrung des letzten Naturrechtes, aber auch der letzten Naturverpflichtung?

So entarten die Kulturvoelker und gehen allmaehlich unter.

I./10

Auch die *Ehe kann nicht Selbstzweck sein,* sondern muss dem einen groesseren Ziele, der Vermehrung und Erhaltung der Art und Rasse dienen. Nur das ist ihr Sinn und ihre Aufgabe.

I./ 10

Ein voelkischer Staat wird damit in erster Line die Ehe aus dem Niveau einer dauernden Rassenschande herauszuheben haben, um ihr die Weihe jener Institution zu geben, die berufen ist, Ebenbilder des Herrn zu zeugen nicht *Missgeburten zwischen Mensch und Affe*.

II./ 2

Noch niemals wurde ein Staat durch friedliche Wirtschaft gegruendet, sondern immer nur durch die Instinkte der Erhaltung der Art, moegen diese nun auf dem Gebiete heldischer Tugend oder listiger Verschlagenheit liegen; das eine ergibt dann eben arische Arbeits-und Kulturstaaten, das andere juedische Schmarotzerkolonien.

I./ 5

Treue, *Opferwilligkeit, Verschwiegenheit* sind die Tugenden, die ein grosses Volk noetig braucht.

II./ 2

Die *voelkische Weltanschauung* (erkennt)... die Bedeutung der Menschheit in deren rassischen Urelementen. Sie sieht im Staat prinzipiell nur ein Mittel zum Zweck und fasst als seinen Zweck die Erhaltung des rassischen Daseins der Menschen auf.Sie glaubt somit keineswegs an eine Gleichheit der Rassen, sondern erkennt mit ihrer Verschiedenheit auch ihren hoeheren oder minderen Wert und fuehlt sich durch diese Erkenntnis verpflichtet, gemaess dem ewigen Wollen, das dieses Universum beherrscht, den Sieg des Besseren, Staerkeren zu foerdern, die Unterordnung des Schlechteren und Schwaecheren zu verlangen.

Sie huldigt damit prinzipiell dem *aristokratischen Grundgedanken der Natur* und glaubt an die Geltung dieses Gesetzes bis herab zum letzten Einzelwesen. Sie sieht

nicht nur den verschiedenen Wert der Rassen, sondern auch den verschiedenen Wert der Einzelmenschen.

II./ 2

Menschheitsideal... in der trotzigen Verkoerperung maennlicher Kraft und in Weibern, die wieder Maenner zur Welt zu bringen vermoegen.

II./ 2

Sicherlich wird zum einem bestimmten Zeitpunkt die gesamte Menschheit gezwungen sein, infolge der Unmoeglichkeit, die Fruchtbarkeit des Bodens der weitersteigenden Volkszahl noch laenger anzugleichen, die Vermehrung des menschlichen Geschlechtes einzustellen und entweder die Natur wieder entscheiden zu lassen, oder durch Selbsthilfe, wenn moeglich, dann freilich schon auf dem richtigeren Wege als heute, den notwendigen Ausgleich zu schaffen. Allein dieses wird dann eben alle Voelker treffen, waehrend zur Zeit nur diejenigen Rassen von solcher Not betroffen werden, die nicht mehr Kraft und Staerke genug besitzen, um sich den fuer sie noetigen Boden auf dieser Welt zu sichern. Denn die

Dinge liegen doch so, dass auf dieser Erde zur Zeit noch immer Boden in ganz ungeheuren Flaechen ungenuetzt vorhanden ist und nur des Bebauers harrst. Ebenso aber ist es auch richtig, dass dieser Boden nicht von der Natur an und fuer sich einer bestimmten Nation oder Rasse als Reservatsflaeche fuer die Zukunft aufgehoben wurde, sondern er ist Land und Boden fuer das Volk, das die Kraft besitzt, ihn zu nehmen, und den Fleiss, ihn zu bebauen.

Die Natur kennt keine politischen Grenzen. Sie setzt die Lebewesen zunaechst auf diesen Erdball und sieht dem freien Spiel der Kraefte zu. Der Staerkste an Mut und Fleiss erhaelt dann als ihr liebstes Kind das Herrenrecht des Daseins zugesprochen.

I./ 4

Staatsgrenzen werden durch Menschen geschaffen und durch Menschen geaendert.

II./ 4

Nicht Fuersten und fuerstliche Maetressen

schachern und feilschen um Staatsgrenzen, sondern der unerbittliche *Weltjude kaempft fuer seine Herrschaft ueber die Voelker.*

II./ 13

Daher ist diese Art *(die moderne, westliche)* Demokratie auch das Instrument derjenigen Rasse geworden, die ihren inneren Zielen nach die Sonne zu scheuen hat, jetzt und in allen Zeiten der Zukunft. *Nur der Jude kann eine Einrichtung preisen, die schmutzig und unwahr ist wie er selber.*
Dem steht gegenüber die wahrhafte demokratische Demokratie der freien Wahl des Führers
mit dessen Verpflichtung zur vollen Uebernahme aller Verantwortung fuer sein Tun und Lassen. In ihr gibt es keine Abstimmung einer Majoritaet zu einzelnen Fragen, sondern nur die Bestimmung eines einzigen, der dann mit Vermoegen und Leben fuer seine Entscheidung einzutreten hat.

I./ 3

Unmöglich ist gar nichts, und es geht alles, wenn man will.

I./ 11

Reinster Idealismus deckt sich unbewusst mit tiefster Erkenntnis.

I. / 11

Die breite Masse eines Volkes besteht nicht aus Philosophen; gerade aber fuer die Masse ist der Glaube haeufig die einzige Grundlage einer sittlichen Weltanschauung ueberhaupt.

I. / 10

Je groesser die Werke eines Menschen fuer die Zukunft sind, um so weniger vermag sie die Gegenwart zu erfassen, um so schwerer ist auch der Kampf und um so seltener der Erfolg.

I./ 8

Die Vereinigung aber von Theoretiker, Organisator und Fuehrer in einer Person ist das Seltenste, was man auf dieser Erde finden kann; diese Vereinigung schafft den grossen Mann.

II./ 11

Es gibt Wahrheiten, die so sehr auf der Strasse liegen, dass sie gerade deshalb von der gewoehnlichen Welt nicht gesehen oder wenigstens nicht erkannt werden.

I./ 11

Fast immer bedarf es irgendeines Anstosses, umdas Genie auf den Plan zu rufen. Der Hammerschlag des Schicksals, der den einen zu Boden wirft, schlaegt bei dem anderen ploetzlich auf Stahl.

I./ 11

Widerstaende sich da, dass man vor ihnen kapituliert, sondern dass man die bricht.

I./ 2

Wer leben will, der kaempfe also, und wer nicht streiten will in dieser Welt des ewigen Ringens, verdient das Leben nicht.

I./ 11

Eine Institution, die nicht mehr entschlossen

ist, sich selbst mit allen Mitteln zu schuetzen, gibt sich praktisch auf.

I./ 9

Denn wer nicht bereit oder faehig ist, fuer sein Dasein zu streiten, dem hat die ewig gerechte Vorsehung schon das Ende bestimmt.

I./ 4

Ein Mann, der bereit ist, fuer eine Sache einzustehen, wird und kann niemals ein Schleicher oder charakterloser Kriecher sein.

I./ 10

Wenn der Kampf fuer eine Weltanschauung nicht von aufopferungsbereiten Helden gefuehrt wird, werden sich in kurzer Zeit auch keine todesmutigen Kaempfer mehr finden.

I./ 4

Nur die Groesse der Opfer wird neue Kaempfer der Sache gewinnen, bis endlich

der Beharrlichkeit der Lohn des Erfolges wird.

I./ 4

Das Ziel, fuer das im Verlauf des Krieges aber gekaempft wurde, war das erhabenste und gewaltigste, das sich fuer Menschen denken laesst: Es war die Freiheit und Unabhaengigkeit unseres Volkes, die Sicherheit der Ernaehrung fuer die Zukunft und – die Ehre der Nation, etwas, das trotz aller gegenteiligen Meinung von heute dennoch vorhanden ist oder besser: sein sollte, da eben Voelker ohne Ehre die Freiheit und Unabhaengigkeit frueher oder spaeter zu verlieren pflegen, was wieder nur einer hoeheren Gerechtigkeit entspricht, da ehrlose Lumpengenerationen keine Freiheit verdienen.

Wer aber feiger Sklave sein will, darf und kann gar keine Ehre haben...

I./ 4

(Originalzitate: Mein Kampf, Volksausgabe 1938, Band/ Kapitel)